

Der Familienfreund

Nr. 10 vom 06. Februar 1915

Wochenzeitung für Werther aus dem Verlag Thumel
in Werther

Gescannt: Rudolf Ronning 2017

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

[http// www.geschichtportal-werther.de](http://www.geschichtportal-werther.de)
Email: Info@geschichtportal-werther.de

Der Familienfreund



Bezugspreis 10 Pfg. monatlich, 30 Pfg. vierteljährlich. Durch die Post bezogen 15 Pfg. monatlich, 45 Pfg. vierteljährlich.

Der Familienfreund erscheint wöchentlich und nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen entgegen. Verlag von Johannes Thumel, Werther.

Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann,

in welchem gelehrt wird, wie ein christlicher
Wehrmann sein und mit Gott in den
Streit gehen soll.

Sechzehntes Kapitel.

Von der Mannszucht.

Laf den Sturm los, und er entwurzelt
den Stamm; reiße die Ufer nieder, und
der Strom verwüftet das Land.

Also läßt auch der Krieg alle
wildesten Kräfte los und entbindet, was
im Innersten der Herzen Fürchterlichstes
brütet.

Darum ist auch jeder Krieg, der nicht
für Recht und Freiheit geführt wird,
der größte Greuel.

Aus der Ruhe werden die Stillen
gerissen, aus dem Frieden ihrer Häuser
werden die Sanftmütigen weggenommen.
Sie sollen alles wagen und dulden,
was die Elemente Härtestes haben und
das menschliche List, Kunst und Gewalt
Grausamstes erfinden mögen.

In solchen Arbeiten und Gefahren
wird der Sanftmütige oft ungeduldig
und der Stille wilder, als recht ist.

Wenn dies solchen begegnet, wie
soll man diejenigen bändigen, welche
von Natur unruhig, wild und gewalttätig
sind, daß sie nicht tun, was ihre wüsten
Herzen gelüftet.

Damit diese nicht alle Schranken
durchbrechen, deswegen ist eine feste
Ordnung und eine strenge Zucht und
ein unverbrüchlicher Gehorsam erfunden
— und das nennen sie die **M a n n s -
z u c h t**.

Und ohne diese Mannszucht möchte
wohl niemand Zwanzigtausenden und
Hunderttausenden befehlen, sondern im
Kriege würde alles durch Wildheit und
Gewalt untergehen.

Diese Mannszucht muß bei deutschen
Soldaten jetzt die strengste sein; denn

es wäre unblöblich, wenn ein Volk, dessen
Väter wegen Ehrbarkeit, Frömmigkeit
und Treue in der Geschichte gepriesen
werden, sich durch wüste und unmensch-
liche Taten beslechte.

Das ist aber die Zucht eines christ-
lichen Soldaten, daß der Soldat selbst
in der bittersten Not nie und nirgends
etwas anderes begehren und nehmen
soll als Obdach und Speise, womit er
sich gegen das Wetter und gegen Hunger
und Durst schirme.

Und dieses begehre und nehme er
mit aller Freundlichkeit.

Wer etwas anderes begehrt und
raubt, wer lieber ein Dieb als ein
Ehrenmann sein will, den jage man
ohne alles Erbarmen weg, oder erschiefe
ihn allen zum Beispiel und Abscheu,
wie man tolle Hunde erschieset.

Denn kein deutscher Soldat soll im
Kriege reich werden an Silber und Gold,
noch an Wollust und Schwelgerei, sondern
die Gerechtigkeit soll sein Ziel und die
Ehre und Tugend sein höchster Lohn
sein.

Der Krieg ist eine heilige Arbeit,
damit die Freiheit gerettet werde; er
soll kein Gewinn sein, wodurch der
Krieger dem Räuber gleich wird.

Wochenschau.

Durchschlagende Erfolge hat die ver-
gangene Woche nicht zu verzeichnen.
Aber stille ist's nirgendswo gewesen.

In Italien ringen immer noch die
Parteien um den entscheidenden Einfluß.
Die Friedenspartei hat eine starke Hilfe
an dem früheren Minister Giolitti er-
halten, einem selten tatkräftigen und
weitschauenden Manne, der in letzter
Zeit mehr aus seiner freiwilligen Ver-
borgenheit heraustritt. Jüngst trat an
ihn auf einer sehr belebten Straße
Roms ein Anhänger der Kriegspartei
heran und rief ihm ein lautes „Es lebe
der Krieg“ zu. Giolitti antwortete:

„Armer Dummkopf“ und hatte damit
die Lacher auf seiner Seite. Wie feind-
selig weite italienische Volkskreise uns
gegenüber stehen, geht aus folgenden
Auslassungen einer Mailänder Zeitung
hervor: „Die Deutschen, wir alle wissen
das heute, gehören zu den gemeinge-
fährlichen Irnsinnigen, die vor keinerlei
Verbrechen, vor keinem Verrat zurück-
schrecken.“ Das Blatt verlangt deswegen,
daß man die in Italien ansässigen
Deutschen als „die verdächtigen Send-
linge des Feindes von morgen verhafte,
verhöre und fortjage“! Wenn die Kriegs-
schürer in Italien bisher keine Oberhand
bekamen, so liegt das jedenfalls daran,
daß unsere Truppen im Osten solche herr-
liche Siege errungen und daß die et-
waige Eroberung der Dardanellen durch
Engländer und Franzosen Italien noch
mehr in Abhängigkeit von diesen beiden
Mächten bringen würde, als es bisher
schon der Fall ist.

Allerdings steht die Eroberung der
Dardanellen und Konstantinopels noch
im weiten Felde. Selbst ein englischer
Militärsachverständiger behauptet, daß
ohne ein Landungsheer von mindestens
200 000 Mann die aus etwa 40 Schiffen
bestehende Schlachtflotte der Engländer
und Frankreichs den Durchgang durch
diese Meerenge nicht erzwingen könne.
Nun aber haben sich die Türken bisher
in diesem Kriege tapfer und gut ge-
schlagen. Darum werden sie wohl
mit den Landungstruppen fertig werden,
die wahrscheinlich aus ägyptischen, ma-
rokkkanischen, indischen und australischen
Truppen zusammengesetzt sind. Jeden-
falls dürfte Bulgarien kaum untätig
zuschauen, falls es wider Erwarten den
Feinden gelingen sollte, unseren türkischen
Bundesgenossen an jener wichtigen Stelle
zurückzudrängen.

Den meisten Nutzen von der Er-
oberung Konstantinopels würde Rußland
haben. Nach zuverlässigen Meldungen

von der ganzen europäischen Schlachtlinie fehlte es den Russen an Munition. Klänge Konstantinopel in die Hände der Dreiverbandsmächte, so würde Rußland leicht und schnell seine Waffenvorräte ergänzen können und sein alter Herzenswunsch nach einer freien Durchfahrt aufs Meer wäre wenigstens insoweit in Erfüllung gegangen, daß es nun aufs Mittelmeer könnte. Die Ausgänge aus dem Mittelmeer freilich: Gibraltar und Suez blieben nach wie vor in Englands Hand.

Und diese beiden Stützpunkte behielten ihre große Bedeutung für England auch für den Fall, daß es seiner australischen und chinesischen Besitzungen verlustig gehen sollte, wonach es ja infolge des rücksichtslosen japanischen

Borgehens allen Anschein hat. Denn so lautet ja eine der 21 Forderungen Japans an China: „Kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel darf einer fremden (das ist europäischen) Macht abgetreten oder verpachtet werden.“ Für sich dagegen fordert Japan Verlängerung der Pachtfrist von Kiautschau auf 99 Jahre, Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen usw. Tatsächlich würde China durch Anerkennung dieser Forderungen in japanische Abhängigkeit geraten. Wenn aber Japan nicht durch Geldmangel doch noch am Kriege gehindert werden sollte, wird China aber nichts anderes übrig bleiben. Denn den 2 Millionen zum großen Teil kriegsbereiten japanischen Truppen vermag China nicht zu

widerstehen. England aber wird ihm nicht helfen können und wäre es noch so zornig auf diesen Bündnisbruch Japans. Denn der ganze Zweck des japanisch-englischen Bündnisses war doch: „die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit des chinesischen Reiches und der Grundsatz der Gleichberechtigung für Handel und Industrie aller Nationen in China zu sichern.“

Eigentlich müßten nun die Vereinigten Staaten von Nordamerika sorgen, daß die „offene“ Tür in China auch offen bleibt und nicht durch Japan zugeschlagen wird. Aber ob sie hierzu gerüstet sind? Jetzt lernen die Staaten die Wahrheit des vor 20 Jahren schon gesprochenen Wortes unseres großen Kaisers: Völker Europas wahrt eure heiligsten Güter!

Viel weniger als England und Nordamerika ist Rußland durch Japans Vorgehen (wenigstens zur Zeit) bedroht. Bereits im Jahre 1910 haben diese beiden Mächte ihre Grenzstreitigkeiten in der Mongolei und Mandschurei so gut geregelt, daß in absehbarer Zeit kaum neue Reibungsflächen entstehen dürften.

Um so schwerere Sorgen bereiten den russischen Staatsmännern die Niederlagen ihrer Heere an der Westgrenze. Das für den Sonntag abend (7. Februar) von ihnen angelegte Lausfest ist ihnen (gerade wie den Dänen 1864 auf einer der Inseln) durch die völlige unerwartete Ankunft der deutschen Truppen verdorben worden und zwar gründlich. Und auch in den Karpathen vermochten die Russen sich nicht halten, trotzdem sie ihre Schützengraben und Deckungen vielerorts 3 Meter tief in die Felsen eingehauen hatten. Überall mußten sie vor den immer wieder anstürmenden deutsch-österreichischen Truppen zurück weichen. Gerade wie die Franzosen in den Vogesen, und in der Champagne erreichten diese Verbündeten Englands auch trotz aller Durchbruchversuche nichts. In England selber aber ist die Stimmung durch die Arbeiterunruhen und Schiffsverluste auch nicht gehoben worden. Wie Amerika sich auch zu Deutschland stellen mag, die Unterseebootgefahr wird immer drohender für England. Und uns erscheint immer gewisser der endliche Sieg.

Rasieren! Wegen Einberufung zum Militär ist mein Geschäft nun noch am Dienstag und Freitag jeder Woche vertretungsweise bis 8 Uhr abends geöffnet. Haararbeiten usw. werden dagegen jeden Tag gern entgegengenommen. Hochachtungsvoll
Werther, den 5. März 1915. Richard Brüning, Barbier.

15 — 20 Arbeiter stellt sofort ein
Kehwoldt & Streuber.

Nachruf.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, untern verehrten Gemeindevorsteher, den Hofbesitzer Herrn

Heinrich Wölke

in Rotenhagen, Inhaber des Verdienstkreuzes in Silber, am 1. ds. Mts., nachmittags um 5 Uhr nach längerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

30 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung mit großem Eifer der Gemeinde gedient; immer bereit, allen, die seinen Rat suchten, ein wohlwollender Helfer zu sein.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Rotenhagen, 2. März 1915.

Die Gemeindeverordneten

Der Amtmann: Menling.

Locales und Allgemeines.

Werther. Die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1878 bis einschließlich 1874 findet am Donnerstag, den 11. März d. Js., morgens 8 Uhr, im Saale des Gastwirts Schmiedmann in Halle i. W. statt.

Werther. Ankörung von Zuchtebern. Die Ankörung der Zuchteber im Kreise Halle findet in diesem Frühjahr für die Aemter Borgholzhausen und Verfmold am 18. März, für das Amt Werther am 20. März und für das Amt Werther am 22. März statt.

Werther. Herr Lehrer Scharf verläßt am 1. April d. J. unsere Stadt, um in den Schuldienst des Regierungsbezirks Düsseldorf einzutreten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Catharine Behmeyer, geb. Brinckhoff, Werther, 67 Jahre alt. Frau Anna Wellmann, geb. Pohlmann, Väger, 78 Jahre Schmiebemeister Gottlieb Tiede, Werther,

80 Jahre alt. Landwirt Heinrich Wölke, Rotenhagen, 66 Jahre alt. Frau Mathilde Streuber, geb Schwabedissen, Werther, 60 Jahre alt. Frau Henriette Dröge, geb. Bollmer, Schröttinghausen, 69 Jahre alt.

Gesang- in eleganten bänden	Wegen Umzug	Bücher guten Ein- und in
Namen-Ausdruck umionit.		
allen Preis- und ohne	10% Rabatt.	lagen, mit Schloß empfiehlt
Johs.		Thumel.

Kleinfleisch, frisch und gefalzen empfiehlt billig.

Herm. Hensel, Fleischermeister.

 Am Dienstag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr findet bei Herrn Wirt Wöhrmann eine

General-Versammlung

des Schweine-Versicherungs-Vereins statt.

Tagsordnung:

1. Rechnungslage 1914/15
2. Umwahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand. Wilh. Diethaus.

Landkrankenkasse Sekt. Werther.

Die Zahlung der Beiträge hat zu erfolgen wie folgt auf dem Amtsbüro von nachmittags 6 bis 9 Uhr: Werther am 8. März, Väger am 9. März, Hingdorf-Arrode am 10. März, Rotenhagen und Rotingdorf am 11. März, Schröttinghausen am 12. März und Theenhausen am 13. März ds. Jrs. Die Hausgewerbetreibenden haben dann auch zu zahlen.